

\* Die Frage, ob wir Krieg mit England haben werden, genauer, ob England, fällt am 26. die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark wieder beginnen, Dänemark mit den Waffen unterdrücken wird, beschäftigt fortwährend die Gemüther. Von einer Seite kommen Mahnungen, man solle sich vor der wirklich drohenden Gefahr eines solchen Krieges nicht verschließen, von der andern, man solle fest bei dem Glauben bleiben, daß der Krieg nicht ausbrechen werde.

\* Die Nappsbauern fangen immer mehr an bedenklich zu werden, ob der Nappsbau fernerhin noch lohnend sein werde. Die Gefahren liegen anerkanntermaßen nicht allein in dem Übelstand, welcher seit Jahren auf den Oelfrüchten lastet, und als Wurzelsäule, Madenfraß, Mehltau u. s. w. in fast ununterbrochener Auseinandersetzung, häufig auch vereint, auftritt, sondern auch in der sehr bedeutenden Konkurrenz durch das Petroleum. Das dies von Jahr zu Jahr zunehmen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen, denn es ist nicht Amerika allein, welches uns damit versorgt, sondern es steht fest, daß Deutschland in seiner unmittelbarsten Nachbarschaft ungewohnten Reichtum an Steinkohlquellen hat, welche sich nun rasch erschließen werden. In Galizien existieren gegenwärtig 20 größere und kleinere Petroleumfabriken, und außer Galizien liefern auch noch die Bukowina und Siebenbürgen jährlich an 10,000 Zoll-Centner natürliches Mineralöl; in Oberungarn werden ebenfalls jetzt Steinkohlquellen geöffnet.

Aus Flensburg wird geschrieben: Seit kurzem werden die Fuhrwerke der Schleswiger, die nach Alsen von den Dänen mitgenommen wurden, von dort entlassen und es sind von den mehr als 900 Wagen bis jetzt etwa 350 zurückgekehrt. Von dem Zustand, in welchem ein Theil der Wagen, fast sämtliche Wagen, die meisten Menschen zurückfuhren, kann man sich keine Vorstellung machen; ein Stein müßte sich erbarmen über die Behandlung, welche Menschen und Vieh zu Theil geworden. Noch zeigen Streifen am Körper der Kutscher die Stellen, wo der Wagenkontrolleur in Sonderburg seinen Namen eingezeichnet; sein Stock hat mehr den Rücken der Menschen als die Erde berührt; nicht einmal den schwärmlichen Greis hat seine Brutalität verschont. An 50 Kutscher sollen theils gestorben, theils auf Vorposten gefallen sein, da man mit dem Säbel in der Hand sie gezwungen, während des Bombardements von Sonderburg und während des Sturms am 18. April den Verkehr über die Brücken bei Sonderburg zu bewerkstelligen.

\* Der neue Kanal zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee wird sicher ausgeführt werden. Bei Eckernförde beginnend wird der Kanal bei Rendsburg und zwar da vorbeigeführt werden, wo jetzt die Brücke bei dem Zollhaus zwischen dem Kronenwerk auf der einen, und der Festung auf der anderen Seite gelegen ist. Der Kanal selbst wird nach der Abschätzung von Ingenieuren auf 35 Millionen Thaler zu stehen kommen. Die Wegersparnis für die Schiffe beträgt etwa 270 bis 280 Seemeilen, die Zeiterparnis aber ist gar nicht zu berechnen.

\* Der Prinz von Wales ist ein großer Dänenfreund und dem deutschen Herrn v. Beust nichts weniger als grün. Das hat er ihm vor ein paar Tagen gezeigt; er hatte die Gesandten u. s. w. an Stelle seiner Frau Mutter zu empfangen und ordnete es so an, daß der Gesandte Deutschlands zwischen dem schwarzen Gesandten von Hayti und dem kaffebrunnen Gesandten von Madagascar figurirte. Herr v. Beust wird sich revanchiren.

Kopenhagen, 11. Juni. Einen Beitrag zur Kenntnis der herrschenden Stimmung bringt das heutige Dagbladet in einer Adresse an den König, welche in Buchläden und anderen Orten zur Unterschrift ausgelegt ist. Es heißt darin: "Allerdings hat unser Heer und unsere Flotte den Ruhm des Danebrog gerettet, aber weder die Stimme des Blutes, noch das Gebot der Ehre hat uns den höchst nothwendigen Beistand anderer Mächte ver-

schafft. Jetzt suchen unsere sogenannten Freunde die Mittel zum Frieden in dem Opfer unserer Rechte und unseres Grundes und Bodens. Ein. Majestät werden das gute Recht und die wahren Interessen Dänemarks bis aufs Leinsterste verteidigen. Die Bedingung für das Bestehen Dänemarks als unabhängiges Reiches und für die freie, selbstständige Entwicklung der dänischen Nationalität ist die innige Verbindung und die konstante Gemeinschaft Schleswigs mit dem Königreich. Ein Schleswig-Holstein, durch Personalunion mit Dänemark verbunden, ist mit dem Verluste Schleswigs und dem Untergange Dänemarks gleichbedeutend. Allergnädigster König! Wir erwarten die Verlängerung der Waffenruhe für unmöglich. Die Erneuerung des Krieges mit aller möglichen Kraft unter den tüchtigsten Führern wird dem Volke zum großen Trost und zur Beruhigung gereichen." Die Adresse beantragt dann die Berufung des Reichsrathes, um die Verantwortlichkeit der Regierung zu erleichtern. Sie beruft sich auf Adressen, welche in denjenigen Landesteilein, die den Druck des Krieges am härtesten fühlten, fürs Vaterland noch länger leiden und dulden zu wollen erklärt hatten. Die Kopenhagener Adresse schließt mit den Worten: "Wir erklären Ew. Maj., daß wir zu jedem Opfer bereit sind, das von uns zur Rettung Dänemarks gefordert wird."

\* Sigel, der deutsche General in Amerika, hat sich auf dem Marsche gegen Richmond große Unvorsichtigkeiten zu Schulden kommen lassen, wurde überfallen und geschlagen und hat sein Kommando verloren. — Es soll eine Verlobung des russischen Thronfolgers mit Prinzessin Helene, dritter Tochter der Königin Victoria, im Werke sein. Das Hindernis bildet der von Rusland geforderte Uebertritt zur griechischen Kirche.

Neustadt a/S., 2. Juni. Bei Gelegenheit des

gestrigen Jahrmarkts war unter anderen Sehenswürdigkeiten auch eine Menagerie anwesend, bei welcher ein großes Bären-Exemplar eine Hauptrolle spielte. Dasselbe

wäre jedoch bald das Opfer eines Frevels geworden. Unter den Besuchern der Menagerie befanden sich nämlich auch Schweißholzhändler aus dem Thüringer Walde, welche den Einfall hatten, dem Bären in Paketen Schweißholz vorzuwerfen, welche er mit Hast verschluckte, in Folge dessen eine Phosphor-Vergiftung eintrat, die ihm fast den Tod gebracht hätte. Nach Anwendung drastischer Mittel wurde zwar die Gefahr beseitigt, allein aus dem Gebaren des Bären konnte man schließen, daß er gräßliche Schmerzen angestehen müste. Die Freveler wurden sofort von der Gendarmerie arretiert.

#### Hall. Naturalienpreise vom 18. Juni 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Centner Kernen...	6 —	5 50	5 36
" Roggen...	4 —	3 40	3 30
" Gemischt...	4 49	4 5	3 42
" Haber...	4 12	3 56	3 46
" Gerste...	— —	— —	— —
" Wizen...	— —	— —	— —

#### Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Juni 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Centner Kernen...	5 54	5 52	5 48
" Dinkel...	4 28	4 26	4 22
" Haber...	3 57	3 55	3 52
1 Simci Gemischt...	1 16	1 12	— —
" Weizen...	— —	— —	— —
" Gerste...	1 4	1 —	— 54
" Roggen...	1 12	1 8	1 4
" Wizen...	1 28	1 20	1 12
" Ackerbohnen...	1 28	1 24	1 16
" Welschkorn...	1 16	1 12	1 8
" Erbsen...	— —	— —	— —

Monatspreis:  
vierteljährlich 38 fl.  
halbjährl. 1 fl. 15 kr.  
jährlich 2 fl. 30 kr.

Erscheint: Montag,  
Mittwoch u. Freitag.  
Inserationsgebühr:  
Raum der Zeile 2 kr.

# Murrthal-Zeitung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Baden und Umgegend.

Nr. 74

Freitag den 24. Juni

1864.

#### Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Gemeinde Schöselberg.

#### Wege sperre.

Der Verbindungs weg von Schöselberg nach Waldenweiler wird wegen der gegenwärtig von dem Schulhause bis zum neuen Gottesacker stattfindenden Correktion

von Mittwoch den 22. d. Jrs. an auf 5 Wochen gesperrt und haben die Fuhrwerke ihren Weg über den mittleren und oberen Gallenhof zu nehmen.

Den 21. Juni 1864.

Schultheißenamt.

Memmingen.

Geschenk.

Regl. Oberamt.

Alt. Rentz, ges. St.-B.

Bachten.

#### Kraftlos-Erläuterung eines Pfandbuch-Auszugs.

Der über eine Haushillingschuld des Gottlieb Uebely Bauers von Althütte im Betrag von 282 fl. 30 kr. dem Löwenwirth Gottlieb Schramm in Schöllhütte unterm 11. Februar 1861 ausgestellte Pfandbuch-Auszug wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen für kraftlos erklärt, was hiervon veröffentlicht wird.

Den 18. Juni 1864.

Königl. Oberamtsgericht.

Fröhlich.

Stadtamt Weichenberg.

Neuer Weissach.

#### Eichenschätholz-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juli d. J. aus dem Staatswald Ochsenhäule bei Bruch:

35 Eichen von 12—50 Länge und 6—23"

Durchmesser mit 1600 Kub.'

1/2 Klafter 5' lange und 1/2 Klafter 4' lange

eichene Späler,

12 Klafter eichene Scheiter, Prügel und

Anbruchholz und

600 dto. Wellen;

ferner im Küsbühl:

2 1/2 Klafter eichene, buchene, aspene und

forchene Prügel.

Zusammenkunst Morgens 10 Uhr im Ochsen-

häule.

Den 20. Juni 1864.

K. Forstamt.

v. Besserer.

Loch im Nemsthal.

#### Schafswaide-Verleihung.

Die Winter-Schafswaide auf hiesiger Markung, zu welcher auch die Parzellen: Edenhof, Gözenmühle, Hollenhof, Reichenhof, Schafhaus, Seemühle, Wachthaus und Ziegelhütte gehören, wird am

Mittwoch den 29. Juni d. J. als am Petri- und Paul-Feiertage auf hiesigem Rathause verliehen werden, die Verpachtung erfolgt auf 3 Jahre. Die Waide darf mit 500 Stück Schafen vom 11. November bis 1. März befahren werden.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Bemerkung eingeladen, daß die näheren Bedingungen auf hiesigem Rathaus eingesehen werden können und daß sich Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 11. Juni 1864.

Gemeinderath.

Vorstand: Müller.

Bachten.

#### Geld-Offert.

75 fl. Pfleggeld zu niederm Zinsfuß kann sogleich ausgeliehen werden.

Pfleger Gottfried Stelzer, sen.

12 Sulzbach a. d. Murr.

#### Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnste Anzeige, daß auch neben seinem Schnitzerei- und Stocgeschäft Regen- und Sonnenföhre auf das reelle und pünktliche reparirt werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll August Ritter,

Elsenbein- und Holzschnitzer.

22 Ober schönthal.

#### Geld-Offert.

1000 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zu niederm Zinsfuß auszuleihen.

Gutsbesitzer Jähle.

22 2 tüchtige Schuhmachergesellen wer-

den gefücht von

David Voßeler, Schuhmacherstr.

H ä g e n a u,  
Gemeindebezirk Niedendorf.  
**Hofguts-Verkauf.**

 Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein hier besitzende des Hofgut aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in folgenden Realitäten:

1 2stöckiges Wohnhaus nebst Stallung und 4 barnigter Scheuer,
3/8 Mrg. — Rth. Gemüsegarten und Ländere,
1 1/4 " 44 Rth. Gras- und Baum-Garten,
26/8 " 40 Rth. Acker,
10/8 " 12 " Wiesen,
21 " 14 " Waldungen u. Wäldern mit Holz bewachsen,
1 " 17 Rth. Diodungen und Steinbrüche.

Zus. 61 1/8 Mrg. 31 Rth.

Kaufsliebhaber können das Anwesen täglich besichtigen und einen Kauf mit mir abschließen. Bemerkt wird, daß die Gebäudenheiten fast ganz neu, die Grundstücke und besonders die Waldungen in bestem Zustande sind, und auch das Vieh, worunter 1 Pferd, sammt Geschirr mit in den Kauf gegeben werden kann.

Den 17. Juni 1864.

Johann Höhl.

4 J. Kleinaspach.

**10 bis 11 Eimer rothen Wein hat zu verkaufen** Lammwirth Di e z.

4 J. Dachs-Hund feil, (billig).

Näheres bei Loos, Büchsenmacher.

22 Stuttg a r t.

**Faschholz-Empfehlung.**

Mein in allen Dimensionen bestens sortirtes Lager trockener, gespalterner eichener Faschholz er bringe ich zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. **David Knoll**, Küfermeister, Hauptstüttterstraße Nro. 21.

22 Murrhardt.

**L e h r l i n g s - G e s u c h.**

Einen jungen kräftigen Menschen, welcher das Wagner-Handwerk erlernen will, nimmt in die Lehre, wer? sagt die Redaktion.

B a c k n a n g.

Ca. 10 bis 15 Eimer Obstmost per Eimer 18 bis 20 fl. auch imweise zu 1 fl. 24 fr. hat aus Auftrag zu verkaufen.

Näheres bei Friedrich Haar, Seif.

B a c k n a n g.

**M a g d - G e s u c h.**

Ein ordentliches Mädchen, welches in häuslichen Geschäften erfahren ist, kann sogleich eintraten. Wo? sagt die Redaktion.

**V a c k n a n g.**  
Nächsten Sonntag und den darauf folgenden Feiertag hat den **B r e s e n - B a c k t a g**, wozu freundlichst einladet **Büder Spörle's Wtw.**

12

**V a c k n a n g.**  
**M a g d - G e s u c h.**  
Ein ordentliches Mädchen findet bis Mar-garetha eine Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

**V a c k n a n g.**  
Es wird jemand gesucht, welcher einen Abtritt für's ganze Jahr pünktlich leeren würde. Näheres bei Löwenwirth H e r i n g.

**V a c k n a n g.**  
Den Grasertrag von 2 1/2 Viertel Garten sucht zu verkaufen **J. Stroh**, Buchbinder.

**V a c k n a n g.**  
**3 Logis** sogleich oder bis Jacobi zu vermieten **Johs. Springer, senior.**

**V a c k n a n g.**

**W o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g.**  
Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung bei Mezgermstr. Sorg verändert habe und wohne jetzt bei Gypsermeister Göß. **L. Hinderer, Schneidermstr.**

**S i n z e n b u r g.**  
Gemeindebez. Kleinasbach.

4 Eimer sehr guten Wolfsbirnen-Most hat zu verkaufen **Jakob Stelzmann.**

**D e n s o n g.**  
Den so berühmten und bewährten ap-

probirten weißen

**B r u s t - S y r u p**  
von G. A. W. Mayer in Breslau

empfiehlt die Niederlage von Louis Vogt in Backnang und Kaufmann Glock in Culzbach.

1 Flasche 1 fl. 15 fr., die halbe Flasche 54 fr.

**A c t e s t.**  
Kaukheimen, den 4. August 1862.

Hiermit bescheinige ich, daß ich nach Verbrauch von vier Viertelläschchen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, welche ich aus der Niederlage der Herren Gebrüder Weissel u. Comp. hierselbst bezogen habe, von einem heftigen, mit Blutspeien verbundenen Husten vollständig befreit worden bin, weshalb ich diesen Brust-Syrup einem Reden empfehlen kann. **F. Hoppe, Commiss.**

**250,000 Gulden Hauptgewinn**  
der Ost. Eisenbahn- und Dampfschiff-fahrt-Loose.

Ziehung am 1. Juli 1864.

Jedes Loos muß einen Gewinner halten.

**Hauptgewinne des Anlehens: fl. 250,000,**

200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,

15,000, 20,000, Gewinne von fl. 5000 bis ab-

wärts fl. 1000 und der geringste Gewinn, den

jedes Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145.

Ein Loos-Certificat für eine Ziehung kostet fl. 3 1/2.

Sechs dergl. zusammen nur fl. 17 1/2.

Pläne und Ziehungslisten gratis und franko für Federmann, außerdem werden alle Aufträge, selbst bis zu den kleinsten Bestellungen, aufs pünktlichste besorgt.

Man beliebe sich daher direct zu wenden an Jacob Lindheimer, junior.

45 Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

**V a c k n a n g.**

**Zwei Scheuerböden** hat zu vermieten **Buchmacher Mahle.**

**Tages-Neuigkeiten.**

Murrhardt, 19. Juni. Die Aussicht auf einen reichen Obsttrag hat sich sehr vermindert: Frost und Käferwurm haben so manche Hoffnung zerstört; immerhin wird aber auf den Höhen der Ertrag noch gut ausfallen.

Die Abschrift von Langholz aus einem städtischen Waldtheil hat in der letzten Zeit leider ein Menschenleben gefordert; ein braver Familienvater aus einer benachbarten Gemeinde kam in einem Hohlweg unter den Wagen und fand seinen augenblicklichen Tod. — Vor wenigen Tagen wurde die Witwe eines vor einem halben Jahre verstorbene-hischen Bürgers- und Rothgerbers begraben, welche in 50 Jahren mit einander gelebt und 19 Kinder erzeugt hatten, von denen nur zwei in früherer Jugend gestorben, 17 aber groß gezogen wurden und 15 noch am Leben sind.

Stuttgart. Am 2., 3., 4. und 6. Juni hat die Ziehung der Lotterie zu Gunsten der G. Werner'schen Rettungsanstalten stattgefunden. Die Gewinnste können bis zum 30. Juni täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr im bisherigen Ausstellungsort im Königsbau gegen Rückgabe der betreffenden Lose abgeholt werden. Vom 1. Juli an nur noch in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr. Bei der großen Menge von Gegegenständen ist es dem Comite nicht möglich, dieselben zu verpacken, die auswärtigen Gewinner wollen sich daher an Bekannte in hiesiger Stadt oder an dasjenige Comitemitglied in Neulingen oder Stuttgart wenden, durch welches sie Lose erhalten haben. Von Gewinnen, welche bis zum 15. Juli nicht abverlangt sind, wird angenommen, daß darauf zu Gunsten der Werner'schen Rettungsanstalten verzichtet werde, dieselben kommen dann zur öffentlichen Versteigerung.

Stuttgart. Das Parthienzimmer des Stadtpolizeiamtes bietet seit heute den Anblick eines Zimmers, in welchem Alles zu einer Fahn-Beisteigerung hergerichtet ist. Betten, Sessel, Kissen, Waschseile, Stöcke, Gläser, Geschirr, Weißzeug, Handwerkszeug &c. liegen in bunter Mischung durcheinander. Es sind diese Gegenstände alle von einer in der Eberhardstraße wohnenden, aus Frau, Magd und deren Liebhaber bestehenden Bande, im eigenen Hause und in der ganzen Nachbarschaft zusammengestohlen.

Diese Diebesgesellschaft treibt schon seit Jahren ihr Unwesen, dem aber jetzt durch die Thätigkeit des Polizeiwachtmeisters Schmid ein Ende gemacht worden ist.

Barfüssing. Die Taschendiebstähle auf dem hiesigen Bahnhofe nehmen wieder überhand. Vor gestern kamen an dem einen Tage nicht weniger als 7 vor, und darunter einige von ziemlicher Bedeutung. Es scheint, daß fremde Taschenräuber Stuttgart wieder zum Sommeraufenthalt geholt haben. Vorsicht ist daher sehr von nöthen. Jedermann halte daher seine Taschen zu und die Augen offen.

München, 19. Juni. Gestern Nachmittag sind in Kissingen Sc. K. H. der Kronprinz und J. Kais. H. die Kronprinzessin von Württemberg eingetroffen und im Kurhause abgestiegen. Auch Großfürst Konstantin von Russland und Prinz Alexander von Hessen sind in Kissingen angekommen. Das österreichische und russische Kaiserpaar haben Besuche gewechselt. Von Diplomaten befindet sich u. A. auch v. d. Pfalz in Kissingen. — Da der Andrang an die allerhöchsten Personen in Kissingen allzu stark sei, schreibt die Bayr. Z., habe die Polizei in öffentlichen Anschlägen zum „Einhalten entsprechender Abstände“ aufgefordert.

Paris, 21. Juni. Moniteur: Die japanischen Gesandten haben ein Abkommen mit Frankreich unterzeichnet. Die Unterhandlungen Frankreichs mit der Schweiz über einen Handelsvertrag sind beendet. Der Vertrag ist paragraphiert.

London, 21. Juni. Palmerston sagte gestern im Parlament in Antwort auf verschiedene Interpellationen:

Wenn die Konferenz scheitere, so hoffe die Regierung beweisen zu können, daß es nicht ihre Schuld sei. Flottendienstbereitschaft sei allgemein zu verstehen, auf einen speziellen Dienst nicht begüßlich. Die Feindseligkeiten werden am Montag wieder beginnen, wenn inzwischen kein Übereinkommen getroffen ist. Die Regierung ist unverbrochen um Friedenserhaltung bemüht.

Copenhagen, 15. Juli. Die Regierung hat in einer französischen Waffenfabrik gezogene Geschüze für 150,000 Thlr. angekauft, welche jetzt hier einer Prüfung unterworfen werden. Die auf dem Amagerfelde angestellten Proben haben aber kein günstiges Resultat gezeigt, denn eines der Geschüze zerbrach nach 26 Schüssen, ein anderes schon beim dritten Schuß.

Eine unerhörte Schandtat ist von den Dänen begangen worden: sie haben inmitten der Waffenruhe die fristlose Insel Sylt überfallen, bei nächtlicher Weile fristlose Waffen umgestellt und sieben der besten deutschen Patrioten aus den Betten gerissen und nach Copenhagen geschleppt. — aus Rache wohl dafür, daß kürlich auch aus Sylt eine Deputation nach Berlin gegangen war, um für die Unheilbarkeit Schleswigs sich zu verwenden.

Ein Schrei der Entrüstung wird über diesen eines Seeräubers würdigen Gewaltaft eben vor dem Schlusse der Dänemark allzu nachlässig eingeräumten Waffenruhe durch Deutschland gehen, er wird hoffentlich auch bis zum Tische der Konferenz dringen und dort nicht ohne Einbruck bleiben! Das Schicksal der sieben Syler, welche wohl gleichen Misshandlungen entgegengesehen, wie sie einst 1849 die gefangenen Kieler Studenten und deutschen Freimaurer von Bau auf der Kronung Maria erduldeten, ist eine weitere verhängnisvolle Folge einer Waffeneinstellung ehe ganz Schleswig befreit ist. Ihr Märtyrerthum wird, das darf man hoffen, für die nationale Sache Früchte tragen.

Denn darüber kann nach diesem Auge der schnedesten Gewalt doch wohl kein Zweifel mehr sein, daß deutsches Land nicht mehr an Dänemarks Willkür überlassen werden, daß von Abreisung einzelner Theile Schleswigs nicht mehr die Rede sein kann! Dänemark hat wieder einmal gezeigt, welch Schicksal Städten und Bezirken

— wir denken mit Schrecken an Hadersleben, wenn je der Däne dorthin zurückkehrt! — bevorsteht, welche seiner Rache preisgegeben würden. Hat deutsches Blut darum Schleswig befreit, um die wackeren Männer, welche

im Vertrauen auf deutsche Kraft und deutsche Wohl dem Juge ihres Herzens und ihrer nationalen Pflicht folgten; wieder dem bittersten Elend auszutiefern? Und doch Vertrauen auf deutschen Schutz muss jetzt in ganz anderem Masse als bisher durch die kräftigsten Maßregeln seinen Rückhalt finden. Wie will Deutschland, wie will Preußen von den Schleswigern erwarten, dass sie für die deutsche Nationalität oder auch nur auf ihr Beibehalten mit ihren schleswigschen Brüdern in unzweideutiger Weise sich erklären, wenn jeder Schutz vor dänischer Rache mangelt? Uns will bedenken, die deutschen Gesandten in London könnten keine Stunde länger die Unterhandlungen mit Dänemark fortsetzen, ehe die 7 Sylter wieder in Freiheit gesetzt sind. Und wenn in einigen Tagen die Waffenruhe zu Ende ist, so muss das erste die Befreiung der Inseln, Alens im Osten, der friesischen Inseln im Westen sein. Das ist auch Angesichts der dänischen Schiffe eine zu lösende Aufgabe.

\* Es bestätigt sich, dass der Kaiser von Russland seine Ansprüche an Holstein dem Großherzog von Oldenburg abgetreten hat; weil aber eine Liebe der andern wirth ist, hat der Großherzog mit Vertretung seiner Ansprüche in der Londen Konferenz den russischen Gesandten betraut.

### Manigfaltiges.

Himmels-Actionen. In Deutschland ist unseres Wissens der Versuch, die Gnadenhäuser der heil. Messe in einer Lotterie zu verwerthen, zuerst im Münsterlande gewagt worden. Dass dieser Missbrauch auch im Rheinlande Eingang finden würde, hatten wir nicht erwartet und wohl mancher Leser hat nur mit einem Zweifel die jüngsten Vorfälle aus Südtirol vernommen. Die ersten, welche auf den erleuchteten, unserer industriellen Zeit so recht angemessenen Einfall kamen, die Gnadenhäuser der heil. Messe als Actionenkapital auszubauen, waren die Trappisten von Forges im Hennegau. Es handelte sich für sie darum, eine Kapelle und eine „Mustervirthshaus“ mit den nötigen Ländereien zu erhalten. Die uns vorliegende Aktion lautet auf 2½ Francs, wofür dem Actionär fünfzig Jahre lang jährlich siebenundsechzig Messen als Dividende zu gut kommen. Auch die armen Seelen im Fegefeuer kann man als Actionäre im Fegefeuer eintreten lassen. Dieses mit Erfolg gekrönte Geschäft fiel in das Jahr 1854; Nachahmer und Bervollkommner konnten nicht fehlen. Im September 1857 gab P. Kockers Actionen aus zum Behufe der Gründung eines Klosters. Die Bervollkommnung dieser Industrie wird man aus folgendem, mit dem Biss, der Genehmigung und Empfehlung des Erzbischofs von Cambrai versehenen Subscriptionsbedingungen erkennen:

52 Messen und feierliche Segen werden jährlich und auf ewige Zeiten für die Subscribers, welche 2½ Francs bezahlen, celebriert werden. Die Personen, welche für eine höhere Summe subscribiren, können an den Messen und Segen so viele lebende oder verstorbene Personen partizipiren lassen, als sie die angegebene Summe bezahlen (à Person 2½ Francs.) Es wird genügen, wenn sie diese Personen vor Gott bezeichnen.

Name des Subscribers . . . . .  
Gut für . . . Subcription.

Der Superior des Hauses von Dünkirchen P. K. Bekanntlich borgen die Chinesen nicht selten mit der Bedingung der Rückzahlung im jenseitigen Leben (unsere jungen Leute werden sicherlich eine Einwanderung dieser Wohlthäter für zeitgemäß halten); die Jesuiten haben schon lange Pässe für den Himmel, die Kapuziner Patente zum Betteln erfunden; aber den Himmel zur Börse zu machen und den lieben Gott mit Coupons einer perpetuellen Rente zu behelligen, war unserer industriellen Zeit vorbehalten.

(Gippe selbst ist es nicht, ihm nicht zu geben.) Die „Ebersfelder Ztg.“ enthält folgendes Inserat: Seldis spricht: Was der Schöpfer erschaffen, ist für des Einen Wohl und des Andern Weh; — was Unnatur schafft, schafft Natur wieder fort; darum gibt es der Dinge mancherlei: Ratten und Mäuse, Wanzen und Läuse, und Einen, der sie vertilgt, verschlingt, erwürgt, — und der bin ich, Seldis aus Ranten! Man hat mich oft mit meinem Landsmann, dem gehornten Siegfried, verglichen, dem tapfern, ritterlichen Recken, der das Land von Drachen und blutdürstigem Gewürme befreite. Ich fühle in der That etwas von jenen Helden: in mir und bin ich auf jenen Vergleich. Mein Falkenauge erahnt die kleinste Laus, mein schneller Finger überrascht den verwegnen Floh, mein elastischer Gang segt das Gesindel der Ratten, Mäuse und Schwaben in Schrecken, sie zittern, wo sie mich wittern, und nur unter ihren Leichen ist mir wohl! Komme her zu mir, Alle, die Ihr beladen seid mit Wanzen und Schwaben, Ratten und Mäusen, Flöhen und Läusen, ich will sie vernichten! Seldis.

Auf dem Hundemarkt in Apolda waren 495 Hunde ausgestellt, darunter 141 Jagdhunde, 32 Fleischhunde, 7 Schäferhunde, 98 Hanshunde, 23 Wasserhunde, 30 Pudel und 164 sonstige Kurushunde. Unter den Jagdhund und Kurushunden waren ausgezeichnete Thiere, namentlich mächtige Bernhards-Wolfs- und Wasserhunde und die niedlichsten Pinscherratten. Der Markt war sehr besucht und viele Thiere wurden zu guten Preisen verkauft.

### Kittel gegen den Biss toller Hunde.

Ein schwässcher Förster, der 82 Jahre alt geworden und das Geheimnis nicht mit in die Erde nehmen wollte, veröffentlichte unter den Inseraten der „Leipziger Zeitung“ vom 7. Sept. 1852 nachstehendes Mittel gegen den Biss toller Hunde, welches er seit 50 Jahren gebraucht und womit er Menschen und Vieh geholfen haben will: „Man besorge sogleich warmen Essig oder laues Wasser, wasche die Wunde und trockne sie; alsdann gieße man einige Tropfen Salzhautre in die Wunde, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird.“

### Backnang. Naturalienpreise vom 22. Juni 1864.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederkst.
1 Centner Kernen . . .	fl. 15.	fl. 28	—
Dinkel . . .	4 24	4 22	4 20
Roggen . . .	—	4 —	—
Wizen . . .	—	—	—
Gemischt . . .	—	4 15	—
Haber . . .	4 3	4 —	3 57

### Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Juni 1864.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederkst.
1 Centner Weizen . . .	5 48	5 48	5 48
Kernen . . .	6 6	6 6	6 6
Korn . . .	—	—	—
Gemischt . . .	4 36	4 36	4 36
Gerste . . .	3 35	3 34	3 30
Dinkel . . .	4 42	4 40	4 28
Haber . . .	4 15	4 15	4 15

Gold-Gours.			
Frankfurt, den 22. Juni 1864.			
Pistolen . . . . .	9 fl. 40½	41½ fl.	—
Pt. Friedrichsdor . . . . .	9 fl. 56—57	—	—
Holl. 10 fl.-Stücke . . . . .	9 fl. 48½	49½ fl.	—
Mond-Dukaten . . . . .	5 fl. 33—34	—	—
20 Frankstücke . . . . .	9 fl. 24—25	—	—
Engl. Sovereigns . . . . .	11 fl. 48—52	—	—
Pr. Kassenscheine . . . . .	1 fl. 45—1½	—	—

(Mit einer Beilage.)

# Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 74.

Freitag den 24. Juni 1864.

### Ein schwäbischer Gastwirth.

Er war früher Kellner und sehr mager, denn damals hieß es: „Früh aus dem Bett und spät hinein!“ Leiderlich musste er sinken und rührig und durfte weder seinem Kopfe, noch seinen Füßen Ruhe gönnen. Auch kam er weit herum in der Fremde und war in Frankreich, wie in der Schweiz, in Baden-Baden wie am Rheine und sogar in eine Zeitlang in England drüber, wo man immer im Nebel herumläuft.

Überall hatte man ihn gerne und an Trinkgeldern fehlte es auch nicht. So legte er sich einen Nothfennig zurück und da er von Haus aus auch nicht gerade „blut und bloß“ war (sein Vater war nämlich ein ehrlicher Dorfwirth oder ein reicher Mezger oder so etwas dergleichen), so kaufte er sich nach seiner Heimkehr einen Gasthof statt um neun Uhr um zehn Uhr auf den Wochenmarkt, und findet nur noch unschmackhaftes Gemüse, zähe Tauben und alte Gänse! Wie oft zerbricht der Kellner ein Glas, einen Zeller, eine Bouteille, eine Schüssel und er möchte dem ungeschickten Schlingel um's Leben gern eine Druse geben oder ihn wenigstens abganzen, dass kein gutes Haar an ihm bleibt, und darf's doch nicht thun der Gäste wegen! Er muss sich stellen, als habe er weder etwas gesehen noch gehört, und wenn er gleich vor Grimm verkehren möchte, denn was würden „die Fremden“ denken? Die würden sich einen solchen Spectakel schön verbitten! Ja, noch mehr, — muss er nicht oft für seine eigenen Dienstboten, wenn es diesen beliebt, nicht gerade gegenwärtig zu sein auf den Ruf eines Gastes, laufen und springen und noch ein freundliches Gesicht dazu machen und wenn ihm die Galle übergetaufen ist? Das Alles muss er thun, wenn er nicht bloß Herr des Gasthauses, sondern auch ein gastlicher Wirth sein will.

Denn für wen ist er da? Für wen müssen alle seine Worte und Handlungen berechnet sein? Für Niemand, als für seine Gäste. Von ihnen lebt er, also muss er auch für sie leben. Da kommt ein vornehmer Herr; er trägt ein rothes oder blaues Bandchen im Knopfloch, — der Herr Gastwirth fängt jeden Satz mit „Gnädiger Herr“ an, und schliesst ihn mit einer Verbeugung. Da kommt ein Student angeritten, — der Herr Gastwirth lacht mit ihm, als wäre er selbst zwölf Jahre auf Universität gewesen, und wenn's ihm nichts weniger als möglich ausweichen kann! Solche Zudringlichkeit kennt der Hotelier nicht. Im Gegentheil, es mag bei ihm einfekhen, wer da will, immer zeigt er den gebildeten Wirth, der einen Frack trägt und drei Sprachen spricht. Dennoch aber hat er verschiedene Seiten, der Hotelier, oder vielmehr er zeigt sich in verschiedenen Gestalten, wie der Leser aus folgendem ersehen wird.

Número Eins ist der Hotelier Hausvater und ich lenne keinen liebreicherem Hausvater, als ein Gastwirth ist. Er hat seine Frau aus Liebe geheirathet, d. h. aus Liebe zu dem, was sie hatte und aus Liebe zu ihrer ausgebreiteten Verwandtschaft, und darum behandelt er sie mit unendlicher Liebe. Ach! er sieht sie des Tags höchstens eine halbe Stunde, warum sollte er sie also nicht lieben? Da weniger er um sie und um seine Kinder ist, um so weniger können sie ihm alltäglich werden. Nebedies — verdient sie solche Zuverkommenheit etwa nicht? Muss sie nicht Alles besorgen, was Küche und Weißzeug anbelangt? Dafür ist der Herr Gemahl auch galant, und führt sie ins Theater und spazieren (denn er hält eigene Equipage seinen fahrlustigen Gästen zu lieb), und macht alle Jahre eine kleine Reise mit ihr, namentlich so lange sie jung ist. Insosfern also ist der Hotelier ein Muster von einem Ehemann, nicht so aber gegenüber von seinen Kindern, denn diese werden leider alle gränzenlos verzogen und zwar theils von ihm selbst, weil er sie wie ein Spielzeug behandelt, das man nur manchmal benützen darf, theils von der Köchin, die ihnen Alles zuschiebt, natürlich hinter

(Schlus folgt.)

\* Ueber den Verlauf der Konferenzsitzung vom 18. wird der Köln. Ztg. aus London den 19. geschrieben: „Auf der gestrigen Konferenz gab Preußen eine Erklärung gegen die fictive Blokade ab, die nach dem etwaigen Wiederausbrüche des Krieges nicht wieder zu dulden sei, widrigfalls sich Preußen an die Vereinbarungen des Pariser Kongresses von 1856 wegen des Secreets nicht mehr

gebunden erachten könne (Kaperbriefe). Zu gleicher Zeit bezeichnete Preußen die Besetzung der früher nicht besetzten Insel Sylt während der Waffenruhe, sowie die Begüßung von Sylter Deputirten durch die Dänen als einen Bruch des Waffenstillstandes. Die preußische Erklärung über die fiktive Blockade und die eventuelle Repressalie rief in der Konferenz einen wahren Sturm hervor. Besonders heftig sprachen sich England, Schweden und Russland dagegen aus. In Bezug auf die Theilungslinie blieben die Neutralen bei Eckernförde-Dannevirke-Friedrichstadt stehen. Nach einem von Russel vorgelegten schriftlichen Antrage, welchen Clarendon noch schärfer präzisierte, solle ein Schiedsrichter endgültig zwischen dieser Linie und der von Preußen beantragten Apenrade-Löderup entscheiden. Alle Neutralen (also auch Frankreich) unterstützten den englischen Antrag. Dänemark machte Einwendungen, nahm ihn aber doch ad referendum. Österreich-Ungarn verriethen den Wunsch, daß die Angelegenheit baldigt zu Ende komme, und so nahm denn auch der österreichische Bevollmächtigte den Vorschlag der Neutralen einfach ad referendum. Der preußische Bevollmächtigte nahm den Antrag ebenfalls ad referendum, wies aber auf die unabsehbare Nothwendigkeit hin, daß jedem Schiedsspruch über die Gränzlinie die Anhörung der Bevölkerung vorzugehen müsse. Der preußische Christlich wiedergelöste Antrag auf Befragung der Bevölkerung wurde von Dänemark verworfen, von Russland, England und Schweden bekämpft. Österreich gab eine schriftliche Gegenerklärung ab. Dr. v. Beust hob hervor, wie der preußische Antrag nach seiner Ansicht empfehlenswerth sei. Was den Waffenstillstand angeht, so schlug Preußen vor, ihn für ein halbes Jahr abzuschließen, weil die deutsche Schiffsfahrt und der Handel weniger durch den Krieg, als durch die unbestimmte Frist einer abermaligen Waffenruhe leiden würden. Preußen blieb jedoch mit diesem Antrage allein, und er wird schwerlich auf der Konferenz angenommen werden." Allem nach liegt die Konferenz in den letzten Tagen. Preußen duldet nicht, daß die Waffenruhe verlängert wird. Es will sechsmalmonatlichen Waffenstillstand, der schwerlich zu erlangen ist, und der allerdings auch für Österreich das Bedeutliche hat, daß Preußen dadurch für Privatplane eine lange Frist gewinnt. Die englische Regierung macht den Schiedsrichtervorschlag, den deutlichen Ausdruck absoluter Verlegenheit, da an eine Annahme seitens der deutschen Mächte hoffentlich nicht zu denken ist. Frankreich hält sich reservirt, wie schon längere Zeit, Russland und Schweden treiben mit ihm Fahrwasser der Neutralen, Dänemark scheint völlig ratlos zu sein. Österreich hat, wenn es sich bestätigt, daß es für Befragung der Volksvertretung sich geäußert, einen bedeutenden Schritt zum einzigen Mittel der Lösung durch die Konferenz gethan. England schafft sich im Uebigen für alle Entschlüsse freie Hand, indem es vor dem Parlament erklärt, daß es Alles gethan, den Frieden aufrecht zu erhalten. Wenn die Konferenz nicht noch den Beschluß der Befragung der Bevölkerung faßt, so ist kaum etwas Anders als Wiederbeginn des Kriegs abzusehen, welchen Dänemark will, weil er seine letzte Hoffnung auf England in sich schließt.

\* Auf England und seine drohende Haltung sind gegenwärtig Aller Blicke in Deutschland gerichtet. Niemand kann man in diesen Blicken dem Ausdruck der Furcht begegnen. Man hat es bis jetzt bewährt gefunden, die Haltung Englands zwar nicht ganz unbeobachtet zu lassen, derselben aber, sobald sie feindelig zu werden beginnt, zunächst eine nüchterne Beurtheilung der Ernsthaftigkeit englischer Drohungen; und für den Fall, daß sie wirklich ernsthaft würden, den kräftigen Willen des Widerstands entgegenzusetzen. Der Versuch Englands, welcher übrigens zunächst nur einen Druck auf die deutschen Mächte ausüben sollte, der Versuch, Frankreich zu der Erklärung zu bestimmen, daß es mit England in einem wieder ausbrechen-

den Kriege für Dänemark eintreten wolle, ist gescheitert. Der Plan der englischen Konservativen, das Ministerium zu stürzen, wenn er überhaupt so ernsthaft vorhanden war, soll aufgegeben sein. Sechzig Mitglieder dieser Partei sollen sich geweigert haben, an dem Plan sich zu beteiligen; vermutlich, weil sie ein Durchfallen fürchteten und weil sie einsahen, daß auch ein konservatives Ministerium eben so mit Laien sich helfen müste, wie das gegenwärtige. Nun steht man dem Ministerium mit Fragen zu, welche es entweder unbeantwortet lassen oder auch geradezu bejahen kann, ohne darum schon an die Kriegspolitik sich zu binden. Denn für mögliche Fälle die Schiffe rüsten, heißt noch nicht, auf jeden Fall am Krieg sich beteiligen. Diese Beteiligung wird aber England sehr er schwert durch die Haltung Frankreichs. Frankreich erklärt halbamtlich im Constitutionnel, es sei kein allgemeiner Krieg zu fürchten, da für Frankreich die kriegerischen Motive Englands, unter welchen auch „Familien-Rücksichten“ aufgeführt werden, nicht existieren. Frankreich, das in der Gegnerschaft gegen England seit dem Ausbruch des deutsch-dänischen Streits die Quelle und den leitenden Gesichtspunkt seiner Politik gefunden hat, bleibt vorerst dieser Politik treu. Selbst vereinsamt in seiner politischen Stellung, sucht es nun auch England zu vereinsamen. Daß auf den Fürstenzusammenkünften, die gegenwärtig in Deutschland stattfinden, Verabredungen zu Stande kommen werden, welche Frankreich und England bestimmt könnten, gemeinschaftliche Sache zu machen, ist vorerst nicht zu fürchten. Alles, was über diese Zusammenkünfte bis jetzt geschrieben wird, gehört natürlicherweise dem Gebiet der Vermuthungen an und kann das Streben der deutschen Nation für Schleswig-Holstein in keiner Weise aus seinen Bahnen drängen.

\*\* Wer einen ehrlichen Frieden will, muß zum Kriege entschlossen und gerüstet sein, wie dies wenigstens bei Preußen der Fall zu sein scheint; wer einen Krieg eröffnet, muß dessen Ziel klar ins Auge fassen. Wir müssen die ganze civilistische Welt überzeugen, daß es sich für Deutschland nicht um einige Quadratmeilen mehr oder weniger handelt, sondern darum, daß nicht Zehntausende Deutscher hart an der Gränze Deutschlands der Unterjochung preisgegeben werden. Daher sieht es den fraglichen Bevölkerungen zu, sich durch die Männer ihres Vertrauens auszusprechen, welches Land sie für ihr Vaterland, welche Staatsangehörigkeit sie als Unterjochung betrachten. Ihr Urtheil ist in der Schule bitterer Erfahrungen gereift. Wenn Deutschland dieses verhindern wollte, so würde es sich mehr als den Schein von Erbauerungsgüsten zuziehen; es würde ganz unpolitisch handeln, denn nur freier Anschluß ist ein gesicherter, nur er entspricht der Natur des Staatenbundes, welcher wesentlich destruktiver Natur ist, nur er verbürgt uns die Neutralität Frankreichs, nur er bietet England einen Vorwand, sich ohne gar zu große Schande einer bewaffneten Einmischung zu enthalten. Letztere nehmen allerdings viele sehr leicht, namentlich Solche, welche dadurch ihre Interessen nicht bedroht fühlen. Unsere Aus- und Einfuhr könnte zwar ohne zu großen Schaden durch die niederländischen und französischen Häfen erfolgen. Aber wir weniger Bedrohten dürfen eben darum nicht vergessen, daß wir Glieder eines großen Ganzen sind. Unsere deutsche Handelsmarine, die Trägerin ungeheurer Interessen, die Lebenswurzel unserer künstlichen Kriegsmarine, würde durch eine Küstenblockade von Seiten Englands, welche doch möglich ist, geschwächt, selbst wenn unsere Regierungen sich zur kriegerischen Enthüllung entscheiden sollten. Darum ist sehr zu wünschen, daß gerade der uns jeder, auch mit thatsächlichen Opfern, so weit zu gehen bereit ist, als er mit Worten geht.

Kissingen, 20. Juni. Prinz Karl von Bayern ist heute angekommen. Die Abreise des Kaisers von Österreich nach Karlsbad steht morgen bevor.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich 38 Kr.  
halbjährlich 1 fl. 15 Kr.  
jährlich 2 fl. 30 Kr.

Erscheint: Montag,  
Mittwoch u. Freitag.  
Inserationsgebühr:  
Raum per Zeile 2 Kr.

# Murrthal-Bote.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Baden und Umgegend.

1864.

Nr. 73

Montag den 27. Juni

### Amtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart, den 25. Juni 1864. Heute früh wenige Minuten nach 5 Uhr ist Seine Majestät der König Wilhelm auf dem Königlichen Landhause Rosenstein sanft verschlafen. Es wird diese höchst betrübende Trauerkunde mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Anlegung der üblichen Landesträuber die näheren Bestimmungen demnächst werden bekannt gemacht werden.

### Bekanntmachung der R. Ministerien des Innern, und des Kirchen- und Schulwesens.

In Folge tödtlichen Hingangs des Höchstseligen Königs Wilhelm Majestät wird hiermit bis auf Ein-treffen weiterer allerhöchster Verfügung angeordnet:

- 1) daß jede öffentliche Lustbarkeit und Musik und ebenso — mit Ausnahme des Orgelspielens — jede Kirchenmusik unterbleibt, auch
- 2) in den sämtlichen Kirchen des Landes täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Residenzstadt Stuttgart noch weiter Nachmittags von 5—6 Uhr alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden.

Stuttgart, den 25. Juni 1864.

Den geistlichen und weltlichen Ortsbehörden wird vorstehende Verfügung zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt.

R. gem. Oberamt.

Baden, den 26. Juni 1864.

Dreßler. Moser.

### Bekanntmachung.

Wie bereits in Nr. 71 und 72 dieses Blattes angezeigt, werden in Folge der Einführung des Landpostbotenwesens Bestellungen auf den Murrthalboten von jetzt an nur gegen Vorauflagezahlung der halbjährlichen Postgebühr, welche sammt Porto und Austrägerlohn nur 1 fl. 25 Kr. beträgt, angenommen. Wer demnach das Blatt vom 1. Juli an durch Postboten zu erhalten wünscht, wird ersucht, wenigstens 3 bis 4 Tage zuvor Bestellung bei denselben zu machen.

Bei denjenigen Abonnenten, welche Privatboten zum Abholen der Blätter hieher senden, hat es bei dem Bisherigen sein Verbleiben.

Außerhalb des Oberamtsbezirks Baden beträgt der halbjährliche Abonnementspreis durch die Post bezogen 1 fl. 34 Kr. sammt Postzuschlag.

50 Stück tannenes Lang- und Kloßholz mit  
2779 G.

9 Klafter tannene Scheiter, 2 Klafter dto.  
Prügel und

13 Klafter dto. Unbruchholz.  
Zusammensetzung Morgens 10 Uhr an der  
Buchspitze.

Den 23. Juni 1864.

R. Forstamt.  
Ass. Heigelin, St.-V.

Forstamt Hall.  
Revier Mönchsberg.

Holz-Verkauf.  
Am Montag den 27. Juni  
von Morgens 8 Uhr an

werden im Staatswald Schönthal Abtl. 2 a versteigert:

7 Stamm Buchen von 16—24' lang,  
118 Stamm Nadelholz von 16—80' lang,

9½ Klafter buchene Scheiter, 3½ Klafter  
dto. Prügel,

28½ Klafter Nadelholz-Scheiter, 11½ Klafter  
dto. Prügel,

5½ Klafter Absall,

Fo r s t a m t R e i c h e n b e r g .

Revier Murrhardt.

Ruh- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den  
4. Juli d. J.

im Staatswald Buch: